



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Dritter Absatz. Wie kräftig die Fürbitt deß H. Josephs seye in Ansehen  
seiner eignen ungemeinen Verdiensten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

gespreiset werde / sondern nur unter diesen Lilien werde er geweidet / und an dem Geruch allein hat er seinen Lust. *Dilectus patitur inter lilia, non vesicitur illis: quia odore potius, quam sapore lilia placent.* Großen Dank H. Bernarde um den gegebenen Unterweiss. Jetzt verstehe ich allgemach das Geheimnis. Unsere Sünden O die geben einen greulichen abscheulichen Geruch und Gestand der Bosheit von sich / also daß sie GOTT zu einem Widerwillen / und Grausen gegen uns Sündner bewegen: wan nun die Göttliche Majestät sich zwischen MARIA / und JOSEPH den zweyen auserwählten allerreinsten Lilien aufhaltet / so tringet ihr lieblichster Geruch vor / und hintertreibet das üble Gestand unserer Sünden. *Patitur inter lilia: quia odore potius*

*quam sapore lilia placent.* O Joseph du reineste / und best-rüchende Lilien! O keuschster Gespons der Jungfräulichen Lilien MARIE! O wie wohl bekömt es uns / wan du den Unwillen / und Grausen / welchen GOTT ab unsern Sünden fasset/vertreibest? Allein Christus glaubige / uns liget es ob / daß auch wir ab unsern Sünden ein Abscheulen / and Grausen gewinnen / und zwar recht ernstlich / von ganzem Herzen / damit wir nit dardurch den annehmlichen Geruch dieser Lilien / und die nachdruckliche Fürbitt unseres Heil. Joseph verhindern / welcher ja freylich als ein Jungfräulicher Gespons stark genug ist den Zorn GOTTES zu besänftigen / und von uns abzuhalten. *Cum esset desponsata Joseph.*

## Dritter Absatz.

Wie kräftig die Fürbitt des heiligen Josephs seye in Ansehen seiner eignen ungemeynen Verdiensten.

17. **E**S komme nunmehr zu der dritten Wurzel der kräftigen Fürbitt des H. Josephs/welche sich in seinen eignen ganz ungemeyn großen Verdiensten gründet. Die übergroße Verdienst unseres Schutz-Heiligen belangend nennet ihn der Evangelist mit vollem Mund einen Gerechten. *Joseph autem vir ejus cum esset iustus.* Joseph aber ihr Mann da er gerecht ware. Da sie sie man zu: sagt hierüber der hochgelehrte / und dem Heil. Joseph mit sonderbarer Andacht versicherte Iolanus: da sehe man zu / das Evangelium spricht Joseph heilig wegen seinen eignen Verdiensten. Wan nun aber eben diese Verdienst Joseph die Verdienst aller anderer Heiligen weit übersteigen / so ist die unwiderprechliche Folge / daß selbe auch bey GOTT die kräftigste / und mächtigste seye uns Menschen ein Gnad zu erwerben; wie es angeregter Iolanus beweihret. *Mortalium inter Patronos apud DEUM arbitror S. Joseph efficaciorum.* Unter den Fürbittern der Menschen bey GOTT halte ich den heiligen für Joseph den nachdrucklichen. Lasset uns dieses in einer Figur und zwar nur von weitem / und gleichsam in einem Schatten durch ein Augen-Glas / oder *perspectiv* beschichtigen in dem alt- Ägyptischen Joseph. Nennet wahr / diesen erhöhet (wie Lyranus sagt) die Göttliche Vorsichtigkeit so gar bis an die Stelle eines königlichen Stadthalters / eines Neben- oder Vice- Königs. Joseph ware der andere Pharaon. *Unò tantum regni solio te precedam.* Allein mit dem einsigen königlichen Thron will ich mehr seyn dan du. Er

schaffet an / und schaffet ab in dem ganzen Reich nach seinem Belieben. *Ad tui oris imperium cunctus populus obediit.* Auf den Befehl deines Munds soll alles Volk gehorhamen. Er hatte bey sich den königlichen Ring / das königliche Sigil / wormit wie abermahl Lyranus meldet / alle Gnaden-Brieff / und königliche Befehl gezeichnet wurden. *Tulitque anulum de manu sua, & dedit in manu ejus.* Und er nahm den Ring von seiner Hand / und gab ihn ihm in seine Hand. Wart die arme betrangte Unterthanen in der Getreide- und Hungers- Noth zu ihrem König um Hülff kamen / wisse er selbe zur Steur ihrer Nothdurfft an den Joseph: *Ite ad Joseph, & quidquid vobis dixerit, facite.* Gehet hin zu Joseph und was er euch wird sagen / das thut. Das ist gut. Woher ist aber dem Ägyptischen Joseph ein so hohes Glück / und Vorzug zugewachsen? etwan wegen seiner unverändlichen Treu? etwan wegen seiner standhaftten Keuschheit? vilericht wegen seiner Sanftmuth? oder wegen seiner Fürsichtigkeit / und besten Anstalt auf die Hungers- Noth? Aber was frage ich lang um die Verdienst in dem Schatzten / in der Figur? wan ich die Sach beym Licht besehen / und mich zu dem wenden will / der hierdurch vorbeudet worden / so finde ich unvergleichlich nachrer / und grössere Verdienst.

An der Keuschheit des Ägyptischen Josephs lasset es sich zwar freylich nit zweiffeln? allein die Keuschheit unseres Josephs übertriff nit nur allein die Keuschheit eines Ägyptischen Josephs / wie

18.

Rupert. lib.  
de glor. &  
consil. hom.

wie der hochgelehrte Abbt Rupertus Bezeuget / sonder sie übersteiget auch so gar die Englische Keuschheit in dem Himmel selbst; zumahlen der Englen ihr Keuschheit allein in dem Geist haftet; die Keuschheit des H. Josephs hingegen bestehet in dem Geist / und in dem Leib zugleich: der Englen ihr Keuschheit ist von der Natur; die Keuschheit Josephs ist von der Gnad. Die Keuschheit der Englen ist ohne Verdienst; dan sie ist nothwendig; die Keuschheit Josephs aber ist verdienstlich; dan sie ist freywillig. Dieser Aegyptische Joseph rettete sein Keuschheit mit der Flucht / und verliesse sein Frau: unser Joseph ist zwar auch willens zu fliehen / und sein heiligste Gemahl zu verlassen; allein man lasset es ihm nit angehen; wassen gar im wenigsten ein Gefahr / man schon sein Keuschheit mit der höchsten Schönheit geparet wohnete. Wahr ist es / Joseph hat in Aegyptenland mit seiner Fürsichtigkeit an dem Getreid grossen Vorrath gemacht: unser Joseph hingegen hat das Brod des Lebens den Sohn Gottes selbst verwahret / selbigen auf seinen Armen in Aegypten getragen / mit seiner Hand Arbeit auferzogen / und ernähret / und das Leben JE SU / und MARIAE unterhalten. Wer wird nach Gebühr reden können von seiner unüberwindlichen Gedult / mit welcher er so vil widriges ritterlich verschmerzet hat? Was ist es nit für ein unsägliche Sach um sein Demuth / die bey ihm so tieff ware / daß sie ihn gar veranlasset von seiner heiligsten Gepons heimlich zu verlauffen; indem er sich unwürdig geachtet bey ihr zu verharren? wie groß ware nit sein Sanftmuth / sein Güte / sein Eysen und die Ehr Gottes / sein vollkommenste Anheimstellung in den Göttlichen Willen? wie aufrichtig und rein ware nit in allen Begebenheiten sein gute Meynung? wie verwunderlich ware nit sein innerliche Gemüths Freyheit / und Entbindung von allen erschaffnen? Was mich aber am allermehrsten zu seyn gebuncket / ist die scharffe / und so zu sagen ungläublich hart erzwingne Abtödtung / und Zurückstellung seines sehr hohen Verstands / der da in Gelegenheit der mit Augen ersehenen Himmlischen / und Jungfräulichen Schwangerschaft sich von allen fast nothwendig erfolgenden Urtheil müßte einhalten lassen / und das bessere von der Sach gedencken. Was ist nit dieses für ein Sach? ist derjenige Mensch der aus ganz augenscheinlichen warhafften Kennzeichen nit aufs allerwenigst muthmasslich / und glaubwürdig schliesset? Kan es dan seyn / daß man aus vorgelegten unfehlbaren Proben nit dasjenige für gewiß erkennet / was nothwendig darauf folgen muß? Ja bey

Joseph kan es seyn. Wohl an dan? wan ein Mensch / ein heydnischer König den andern / nemlich den Aegyptischen Joseph also geehret hat wegen vil geringerer Verdienst / O was wird nit für ein Macht / für einen ungeschränckten Gewalt der höchste König aller Königen unserem heiligsten Joseph gegeben haben?

Nachdem Abraham der grosse Patriarch jenes wunderliche Schlacht-Opffer verrichtet / hat ihn GOTT dergestalt angeredet: Quia fecisti hanc rem, benedictus tuus in semine tuo omnes gentes terrarum. Weilend du dieses gethan hast; so versprich ich dir / daß ich in deinen Kindern / und Nachkömmlingen alle Geschlechter der Erden segnen will / und zwar mit einem häufigen Segen. Was ist aber dasjenige gewesen / was Abraham gethan / und bey GOTT so grosse Ehr damit eingelegt hat? etwan weil er GOTT dem HERRN ein Lamm geopfert / als ein Anzeigen der Keuschheit / Gedult / und Demuth seines Herzens? Das ist noch lang mit alles: was hat er noch ferners gethan? seinen eignen / und einzigen lieben Sohn Isaac hat er gebunden / und zu einem Schlacht-Opffer allerdings fertig gemacht / und dieses zwar nach einem dreytägigen gewaltigen Herzens-Stritt / und innerlichen Zwickkampf / so er auf dem Weg ausgestanden hat. Was hat dan Abraham endlich gethan? Noch vil mehrer als all dieses / jagt der Apostel und Befehrer der Heyden. In spem contra spem credidit. Dieses ware die Haupte Sach. Er hat gehabt ein ganz sichere und steiffe Hoffnung wider die Hoffnung. Verstehen sie / was dieses geredt ist? der Englische Lehrer erkläret es uns / und sagt / Abraham habe geglaubt / GOTT könne ihm einen Sohn geben nach seinem Göttlichen Versprechen / wan ihm schon dem Lauff der Natur nach alle Hoffnung dartzu abgeschritten wäre. Jedoch haftet in deme der Kern diser Hoffnung noch nit. Es redet eben der grosse Welt-Apostel von dem Opffer des Abrahams also: Unigenitum offererat, qui suscepit reprobationes. Er hat eben demjenigen seinen Sohn aufgeopfert / durch welchen er das Versprechen erhalten hat / daß er dardurch in seinem Stammen ein lange und grosse Nachfolg / und Gestschafft haben werde. In Isaac vocabitur tibi semen. Hierinfall bestehet also die äußerliche Hoffnung wider die Hoffnung / und der Ausbund eines recht gemeinen Schlacht-Opfers des Patriarchen Abrahams. Das ist ein Mensch bey sich selbst recht gründlich entschliesse seinem Sohn das Leben zu nehmen / und zugleich eben zu selbiger Zeit recht festiglich glaube / dartzu halten / und steiff hoffe / daß er durch seinen Sohn

den er jetzt ums Leben bringen will/ erben/ und Fortpflanzung seines Stammens haben werde/ das laß ich mir ein Wund der ding seyn! Wir wollen es in der Sach selbst betrachten.

MARIE/ als an den Bericht der Augen/ an den Argwohn/ an die Anzeigen/ an die natürliche Vernunft selbst. O inæstimabilis laus MARIE! sagt der gute Mund/ magis credebatur sanctitati ejus, quam utero ejus, & plus gratia quam natura. Und allda ist hiemit ein Hoffnung wider die Hoffnung mit einer ganz sonderbaren Vollkommenheit/ und Verdienst des H. Josephs. Contra spem in spem creditur. So seze nun dem also/ und sag jetzt zu unserm Joseph GOTT der HEILIG/ was er vorhin in gleicher Begebenheit zu dem Patriarchen Abraham gesagt hat: Quia fecisti hanc rem. Zu einer Vergeltung so hoher Tugend/ so grosser Verdienst eines so heldenmäßigen starken Glaubens einer unbeweglichen Hoffnung wider die Hoffnung: Benedicatur omnes gentes terra. Wegen deiner will ich in die Welt meinen häufigen Seegen hinab schicken/ und mit Gnaden anfüllen alle die jenige die dir mit andächtiger Verehrung zugerhan seynd. Benedicatur omnes gentes terra.

Chryl. ho. 1. imperf. Matth.

Und diser dan schließlichen/ Christ/ gläubige/ ist der so mächtige Schutz/ Heilige/ welcher uns in all unsern Nothendie lieblichste Vorsichtigkeit unseres liebsten GOTT und HEILIGEN an die Hand gegeben hat. Diser ist es für uns der H. Joseph/ welchen da der Heil. Anastasius Sinaita recht und wohl nennet den Fluß Nilum der rechtgläubigen Kirchen GOTTES. Dan gleichwie der Fluß Nilus die Erden in dem Königreich Egypten fruchtbar/ und reich machet/ weswegen er auch von denen Alten der Himmel derselben Erden ist genemnt worden/ um weilen er derselben all ihren Saft/ Krafft/ und Wachsthum mittheilet/ gestalte dieses der Römische Reime/dichter Claudianus beschreuet: Gaudet aquis, quas ipsa velit, Niloque redundat. Gleichwie/ sage ich der Fluß Nilus Egypten fruchtbar machet/ also unser Heil. Joseph die gesammte Catholische Kirchen/ diese überschwemmet/ und bereichert er mit seinem kräftigen Schutz/ damit die Christliche Seelen vermittelst seiner Fürbitt erlangen alle bedürfftige/ und heylsame Gnaden. Et dicit secundo Geon Joseph. O dan allergütiger GOTT und HEILIG/ so laße uns dan deine Himmlische Güter zukommen durch so herrliche Verdienst des heiligsten Josephs/ dan wan er eben durch seine so herrliche Tugenden durch den Ehren/Titel eines Vatters JESU/ wie auch durch die Vermählung mit der heiligsten Jungfrauen MARIE würdig worden/ von dir in seiner Bitt und Fürbitt erhört zu werden: O so bitten wir ja durch diesen deinen Joseph/ und durch alle seine Ehren/Titel/ du wollest uns gnädiglich beschirmen vor so unzahlbaren Trangsaaen/ die uns

21.

Claud. Epigram de Nilo Pampin mel. 13. cap. 9. Phi. 1. 3. de vit. Moyf. Anastas. Sin. li. 8. in Hexam.

20.

So bilden sie ihnen demnach ein/ Auswählte/ als sehen sie da vor ihnen den Patriarchen Abraham, wie er jetzt sein Schwerdt zucket/ diesen Augenblick den Streich führen/ und den unschuldigen Isaac enthalßen will. Fragen sie ihn aber/ und sagen sie zu ihm: Abraham du allgemeiner Glaubens/Vatter/was meinst du/ was wird auf diesen deinen Streich erfolgen? was braucht es fragen? so bald nur Abraham den Streich führet/ so ist der Isaac tod. Es kan anders nit seyn. Ja freylich gibt uns Abraham zur Antwort/ natürlicher Weis erfolget der Tod/ der Natur nach ist der Schluß richtig; allein mein grosser Glauben an GOTT führet ein andere Prob/ und schliesset eben aus diesem/was ich jetzt in Hinrichtung meines Isaacs thue/des Isaacs Leben. Die natürliche Vernunft will es ihr freylich nit nehmen lassen/ und will durchaus behaupten/ ich verliche durch dieses Opfer meinen geliebten Sohn/ und mit dem falle mit all mein Hoffnung in die Gruben; hingegen wan ich der natürlichen Vernunft vermittelst meines Glaubens/ und Trauens auf GOTT Gewalt anthue/ schliesse ich eben aus dem Tod des Isaacs das Leben des Isaacs: aus eben diesem Brand/Opfer schöpffe ich neue Hoffnung/dasjenige zu erlangen/ so mir zugesagt worden. Ja so gar durch eben jene Ursachen/ die mich zu der Verzweiflung anleithen wollen/ weis mein Glauben mein Hoffnung zu versichern. Contra spem in spem creditur: qui succiperat promissiones. Dieses alles sagt mit wenig aber auserlesnen Worten der geistreiche Theodoretus: Patriarcha inter naturam: & fidem constitutus, cum utrinque prehendatur, fidei dedit palmam victoria. Als der Patriarch zwischen Natur/ und Glauben eingeschranckt ward/ hat er dem Glauben zugelegt und das Siphil gewonnen geben. O daß nit hieraus die Menschen erlernen/ wie sie ihr natürliche Vernunft händigen/ biegen/ und abtöden sollen. Oder aber vilmehr lehnen sie es von dem Heil. Joseph. Diser sibeit/ daß sein Jungfräuliche Bespons gesegnetes Leibs ist/ und eben aus diesem schliesset er/ daß sie ungemein keusch/ und rein seye. Er ersibet einen Schatten einer Uncren/ und daraus macht er den Schluß für die Treu/ er erblicket einige Anzeigen eines Verbrechens/ und eben hieraus vermuthet er ein unvergleichliche Heiligkeit der reinesten Jungfrauen MARIE: massen er/ wie der goldene Mund bezeuget/ mehr tranet/ und glaubet an die Heiligkeit de Maria Sanctiorale.

Theor. q. 72 in Genes.

uns aller Orthen umringen. Wer Christglaubige / es manglet warhafftig weder an dem gütigen GOTT / weder an unserm mächtigen Schutz: Heiligen Joseph: sonder an uns selbst manglet / und ligt es / daß wir in unsern Ublen Hülff erlangen. Lasset uns das Leben bessern: lasset uns die begangne Sünd beweinen: lasset uns

gegen dem heiligsten Joseph ein zart heilige Andacht pflegen / und alsdan werden wir vermittelst seiner Fürbitt erhalten Ringerung / Trost / Fried / Vernehmung der Tugenden / Gnad / und die ewige Glory / welche mir und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und heiliger Geist / Amen.

## Zwölffte Predig /

Die fünfte

Von dem heiligsten Patriarchen

Dem heiligen

# J O S E P H.

Gehalten

In der Stifft - Kirchen auf dem heiligen Berg Granada.  
Anno 1684.

Vor - Spruch :

Cum esset desponsata Mater JESU MARIA Joseph. Matth. 1.

Als die Mutter JESU MARIA mit Joseph vermählet ward.

Eingang.

I.  
Barrad. ro.  
v. in Evang.  
li. 5. c. 51.  
Moral. in  
Math. 1. 1. 3.  
tract. 8. 2.  
n. 43.

**N**unmehr Christglaubige / ist der Fürhang des Tempels zerrissen / nunmehr ist das verborgne Wort / und die verdeckte Red aufgelöst: nunmehr ist das Sigil / und Petschaft / womit die Schrift jenes Geheimnis: vollen Buchs verschlossen war / eröffnet. GOTT seye deswegen höchster Dank gesagt / allbiweilen wir nunmehr ohne einigen Fürhang / ohne Verdeckung / ohne Verfigung die Glory / und Ehr unseres heiligsten Patriarchen Josephs des Jungfräulichen Gespons / und dem gemeinen Wahn der Menschen nach / rechtmässigen Vatters JESU Christi unseres HERRN öffentlich sehen / und feyrlich vor der ganzen Welt verehren können. Vor Zeiten hat unser allgemeine Mutter die Catholische Kirchen / wie der Heil. Bernardinus von Siena bezeuget / die Würde / Hochheit / und Heiligkeit des heiligen Josephs mit einem Fürhang verhalten / und ihn weder zu ehren / weder zu kennen gegeben. Olim in Ecclesia DEI velò te-

Bernardin. form. 8. 106. gebatur, quantæ dignitatis, & sanctitatis ef-

fer Joseph Sponsus Virginis, & Pater Christi putativus. Aus was Ursachen aber dieses? warum ward Joseph von Anfang verborgen? Ich weiß nit / ob ich nit soll sagen / daß dieses ein mit Fleiß von denen heiligen Englen angestellter Handel seye / damit dieses Fest allein halten möchten. Schier wurde ich veranlaßet dieses zu Glauben / wan ich betrachte wie die Engel unter einander eufern / wan es an dem ist / daß einer dem Heil. Joseph beystehen / Hülff leisten / oder etwas andeuten solle. Kurz zuvor ehe er in Egypten verreisete / erschie ne ihm einer aus denen Himmlischen Gestern / der heisset ihn in benanntes Egypten reisen / und alldort verbleiben / bis er widerum zu ihm komme / und etwas anderes anschaffe. Uque dum dicam tibi. Als er hernach widerum aus Egypten zurück kehrete / sagt ihm der Engel / er solle in das Land Israel reisen. Vade in terram Israel. Himmlischer Geist du redest kaum halb aus. Wie lang soll dan Joseph in Egypten verbleiben? Dieses will er ihm jetzt nit sagen / Uque dum dicam. Und eben in dem Land Israel, welches groß ist /